



Johann Kaspar Huber

Ideallandschaft mit
Wasserfall, wohl um
1772/78

Pr648 / M238 / Kasten 10



Pr648 / Ideallandschaft mit Wasserfall, wohl um 1772/78

Johann Kaspar Huber

Ideallandschaft, wohl um
1772/78

Pr649 / M239 / Kasten 10



Pr649 / Ideallandschaft, wohl um 1772/78



Johann Kaspar Huber

Glattfelden bei Zürich 1752-1827 ebd

Der Sohn eines Metzgers lernte zunächst als Flachmaler und wurde später von Johann Heinrich Wüest (1741–1824) in Zürich ausgebildet. Er zog 1773 nach Basel und ein Jahr später nach Straßburg. 1775 kam er durch Empfehlung Salomon Gessners (1730–1788) nach Frankfurt und in die Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel. Hier, wie auch durch Anregungen von → Christian Georg Schütz d. Ä. und dessen Kreis lernte Huber die Frankfurter Landschaftsmalerei nach holländischen Vorbildern kennen. Gemeinsam mit seinem Winterthurer Malerfreund Johann Kaspar Kuster (1747–1818) ging Huber dann 1778 nach Düsseldorf, besuchte die Akademie und wurde mit der Ausmalung von Landschaftszimmern beauftragt. 1782 folgte eine zweijährige Reise nach Amsterdam, danach weilte er wieder in Düsseldorf, gründete eine Familie und wurde Mitglied der Akademie. 1789 zwangen ihn die politisch unruhigen Zeiten zur Rückkehr nach Zürich, wo Huber in die Malerzunft „Zur Meisen“ aufgenommen wurde und eine große Werkstatt betrieb. Der Maler schuf Fluss- und Waldlandschaften sowie Marinebilder, meist stürmische Küstenlandschaften, und seine überlieferten Zimmerausstattungen für Zürcher Familien ragen durch hohe künstlerische Qualität hervor (Haus „Zum St. Urban“, 1791 und „Zum Mühlestein“, 1796).

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr648, Pr649

Literatur

Eperumqu istinum et pratemquae quunt ; Quidelitas ditio volorat inullamet ; Faceari aepe di Huber 1829; Vuilleumier-Kirschbaum 1987a, S. 24–27; Vuilleumier-Kirschbaum 1987b, S. 96–98; Vuilleumier-Kirschbaum 1990; Wyss-Giacosa 1998; AKL, Bd. 75 (2012), S. 274f.

Technologischer Befund (Pr648)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 14,5 cm; B.: 21,8 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, oben und rechts angefast. Unten und links beschnitten. Zweitverwendung (?): Bereits bemalte Tafel könnte aus größerem Gemälde herausgeschnitten und bemalt worden sein. Unter sichtbarer Farbschicht drei bis vier weitere ölhaltige Farb- oder Grundierungsschichten unterschiedlicher Farbe und Abfolge. Bei allen rosa Schicht unter sichtbarer Malerei.

Himmel hellblau deckend, flächig angelegt, mit rosa bzw. graubraunen Wolken vertrieben. Landschaft mit dünnen, hellen, braunen und grünen Lasuren vormodelliert. Weiterer Aufbau mit transparenten bis halbdeckenden Grüntönen. Bäume dabei mit lasierenden Farben vom Hellen ins Dunkle gestaltet. Schattenpartien mit rotbraunen und schwarzen Lasuren vertieft. Hellgraue und gelbe, pastose Akzente an Felsen. Wasserfall in deckendem bzw. lasierend aufgetragenem Weiß unterlegt, mit grün-gelblichen Lasuren vollendet. Staffage sorgsam dunkelbraun skizziert, dezent mit Gelb, Rot, Hellbraun und Blau betont.

Zustand (Pr648)

Rückseite imprägniert. Kleines Loch in oberer Gemäldekante. Runzelbildung an gesamter Bildoberfläche, vor allem in Himmelspartie sehr ausgeprägt. Frühschwundrisse in dunklen Farbschichten, dort quillt teils unterliegende rosa Schicht wulstig heraus. Jüngerer Firnis. Reste eines älteren stark vergilbten und craquelierten Firnisses in unteren Randpartien sowie im Himmel oben mittig.



Restaurierungen (Pr648)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Pr 648 Landschaft mit Wasserfall, Hirten und weidende Kühen Reinigen, retuschieren, firnissen“

Rahmen und Montage (Pr648)

H.: 16,5 cm; B.: 24,0 cm; T.: 1,6 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

Kerben am unteren und linken Gemälde- und Rahmenrand stimmen mit den Löchern im vorliegenden Rahmen überein. Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr648)

Direkt auf dem Bildträger, braune Tinte: „538“

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „240“, „C Huber“, „N° 16.“;

schwarzer Filzstift: „648“; vergilbter Klebezettel, darauf Typendruck (unleserlich)

Auf der Verklebung mit Packpapierband von 1972, rote Wachskreide: „648“ (mittlerweile entfernt)

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte: „XVII“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr649)

Bezeichnet (signiert? datiert?) r. u. in Grün (unleserlich)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr649)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 14,6 cm; B.: 21,0 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, umseitig angefast. Unten beschnitten. Dreischichtige Grundierung: erst weiß, dann braun, zuletzt gebrochen weiß.



Himmel deckend, flächig hellblau angelegt, Wolken weißlich ockerfarben modelliert. Landschaft mit warmen Lasuren untermalt; rot-braune und schwarze Lasuren für Schattenangaben. Weiterer Aufbau mit halbdeckenden und deckenden Farben (Grau, Braun, Rot und Gelb) sowie grünen und dunkelbraunen Lasuren zur Ausgestaltung der Bäume. Pastose Akzente an Felsen und dem abgestorbenen Baum in Weiß und Gelb. Staffage aufgesetzt und detailliert ausgearbeitet.

Zustand (Pr649)

Rückseite gedünnt, dabei gegen Faser gehobelt, Fasern ausgerissen. Rückseite transparent dunkel imprägniert. Runzelbildung an deckenden, dickschichtigen Farbpartien. Partielles Frühschwundrissnetz in braunen Farbpartien sowie im Himmel rechts. Kleine Retuschen im Himmel. Jüngerer Firnis. Reste mindestens einer älteren Firnissschicht.

Rahmen und Montage (Pr649)

H.: 16,5 cm; B.: 24,0 cm; T.: 1,7 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

Rückseitig Reste der Beklebung mit blauem Hadernpapier.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr649)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, schwarze Tusche: „N° 18.“; Bleistift: „649“; schwarzer Filzstift: „649“; rote Wachskreide: „649“ sowie zwei weitere Zahlen (unleserlich); weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P 237“; rosa Buntstift: „649“; stark vergilbter Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „1/16“

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte: „XVI“

Auf der Verklebung mit Packpapierband von 1972, rote Wachskreide: „649“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „237“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Möglicherweise aus der Sammlung Johann Noë Gogel (1715–1781) und am 30. September 1782 in Frankfurt am Main versteigert: „Zwo artige Schweizerlandschaften, von Hueber, jede 8 ½ Zoll hoch, 11 Zoll breit.“ (Aukt. Kat. 1782 Gogel, S. 19, Nr. 230, 231), lt. Annotation zugeschlagen für 10 fl. 15 kr. an Johann Christian Kaller (siehe auch Haupttext)

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 9, Nr. 238, 239: „HUBER, J. C. Zwei schweizer [sic] Landschaften. b. 8. h. 5 ¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 30, Nr. 648: „Huber, C. Ein Wasserfall. b. 8. h. 5 ¼. Holz.“; Nr. 649: „Von demselben. Eine Schweizer-Landschaft. b. 8. h. 5 ¼. Holz.“



Parthey Bd. 1 (1863), S. 626f., Nr. 1, 2 (als „Huber, C.“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 61 (Wiedergabe Passavant); Lemberger 1911, S. 48; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 62f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Zwei leicht bewaldete Landschaften nach der Phantasie: In Pr648 schweift der Blick von links über eine kleine Bodenwelle mit Hirt und Hirtin sowie drei braunen Kühen zu einem Wasserfall, der sich in der rechten Bildhälfte über einen Felsabsatz ergießt und als Bach zwischen Steinen nach vorne fließt. Das eher idyllisch-pittoresk denn erhaben aufgefasste Motiv ist von Busch- und Baumwerk gerahmt, im Hintergrund erkennt man ferne Hügelkuppen. Das Pendant Pr649 zeigt einen von links nach rechts in die Ferne führenden Weg, belebt von einem Reiter und einem Figurenpaar. Auch hier verliert sich der Blick rechts in fernen, im Dunst liegenden Höhenzügen. Im linken Mittelgrund ragt hingegen ein mächtiger Felsblock auf, dessen Monumentalität durch zwei abgestorbene Bäume davor noch gesteigert erscheint.

Beide Gemälde sind in flüssiger, im Detail oft skizzenhafter Malerei ausgeführt und in reich nuancierten Ocker-, Braun- und Grüntönen gehalten, ergänzt durch die grau schimmernden Himmelsflächen. Auch die flüchtig hingetupften, in ihrer Bewegung jedoch überzeugend charakterisierten Staffagefiguren verraten die sichere Hand eines versierten Malers. Motivik, Ausgestaltung und Stil lassen dabei den Einfluss von Hubers Lehrmeister Johann Heinrich Wüest (1741–1824) erkennen, der ab 1769 nach längeren Reisen, u. a. nach Holland und Paris, wieder in Zürich wirkte und ähnliche Landschaften nach „holländischem Geschmack“ in Zürich als Raumdekorationen entwarf und ausführte.¹ Zwei feinmalerisch auf Kupfer ausgeführte Landschaften von Wüest stehen den besprochenen Gemälden Pr648 und Pr649 in Motiv und Komposition auffallend nahe.² Diese datieren zwar erst 1785, greifen jedoch möglicherweise ältere Kompositionen von Wüest wieder auf. Die besprochenen Gemälde zählen nach Hubers biographischem Werdegang und der Entwicklung seiner künstlerischen Handschrift zu seinem Frühwerk und entstanden vermutlich in seiner Frankfurter Zeit bzw. in den Jahren davor, also um 1772/78.

Johann Kaspar Huber taucht in der Frankfurter Kunstliteratur seiner Zeit überraschenderweise nicht auf,³ und ebenso lassen sich seine Arbeiten nur einmal in den dortigen Sammlungen nachweisen: Einzig Johann Noë Gogel besaß „Zwo artige Schweizerlandschaften, von Hueber“ (siehe Provenienz). Die Gemälde sind vielleicht mit den besprochenen Pohn'schen Bildern identisch,⁴ zumal diese auch im Auktionskatalog von 1829 beide als „schweizer Landschaften“ titulieren, was Passavant (vgl. Lit.) zumindest bei Pr649 übernimmt.⁵ Für den aus der Schweiz kommenden Huber waren derartige Darstellungen sicher ein Aushängeschild seiner künstlerischen Fähigkeiten, denn als er in die Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel aufgenommen wurde, musste er zur Probe ebenfalls zwei kleine Gemälde mit

1 Vgl. etwa Johann Heinrich Wüest, zwei Ölskizzen mit *Landschaften* nach holländischem Geschmack (Kunsthau Zürich, Graphische Sammlung, Studienband 049, Blatt 8, oben und unten); entstanden als Vorarbeiten zu dem 1770 ausgeführten Landschaftszimmer mit Flusslandschaften im Haus „Im Berg“ in Zürich; Abb. aller genannten Werke in: Vuilleumier-Kirschbaum 1987b, S. 88f.; vgl. auch Vuilleumier-Kirschbaum 1987a, S. 19f.

2 Johann Heinrich Wüest, *Landschaft mit Wasserfall* und *Landschaft*, jeweils rückseitig signiert und datiert 1785, Öl auf Kupfer, 28,0 x 40,0 cm, Christie's Zürich, Auktion vom 22. September 2014, Lot 51.

3 Weder Hüsgen 1780 und Hüsgen 1790, noch Gwinner 1862 erwähnen den Künstler.

4 Die im Auktionskatalog angegebene Größe „8 ½ Zoll hoch, 11 Zoll breit.“, also ca. 23 x 29 cm weicht allerdings deutlich von den heutigen Dimensionen der Pohn'schen Bilder ab.

5 Die Beschreibung der Gogel'schen Bilder als „artige Schweizerlandschaften“ meint offenbar generell idyllisch gestimmte (und wohl auch etwas konventionell, also „nach der üblichen Art“ und daher „artig“ gemalte), gebirgige oder hügelige Landschaften mit Hirten und Herden, wobei der Wasserfall als markantes Motiv hervorsteht (vgl. auch → Christian Georg Schütz d. Ä., Pr523/Pr579; Pr529/Pr530) – und jedenfalls nicht jene seit den 1770er Jahren verbreitete, spezifisch „Schweizerische“ Landschaftsmalerei verschiedener Künstler mit erhabenen Motiven wie Alpengipfeln und Gletschern; vgl. die Zusammenfassung in: AK Frankfurt 1999a, S. 83-99, mit Werkbeispielen von Johann Ludwig Aberli bis Caspar Wolf.



„Schweizergegenden“ anfertigen,⁶ die man sich vielleicht ähnlich wie Pr648 und Pr649 vorstellen darf.

[G.K.]

⁶ Nach Huber 1829 und als Zitat aus dessen eigener „nachgelassenen Handschrift“ (so S. 4) berichtete dieser über seine Ankunft in Frankfurt: „Gleich den folgenden Tag wurde mir meine Stelle angewiesen, und mir gesagt, was ich zur Probe machen müsste. Meine erste Arbeit bestand in zwey kleinen Gemälden, welche Schweizergegenden vorstellten, die Herrn Nothnagel ziemlich gut gefielen [...]“; ebd., S. 5. - Der Verbleib dieser beiden Gemälde ist unbekannt; und ob diese eventuell mit Pr648 und Pr649 identisch sein könnten, lässt sich nicht verifizieren.